

Goethe-Gymnasium kämpft für sein Modell

Zustimmung im Petitionsausschuss, aber weiterhin ein deutliches Nein vom Kultusministerium

Von unserem Redaktionsmitglied
Susanne Jock

Mit einer anderen Studentafel als ihre Mitschüler werden die Fünftklässler im kommenden Schuljahr am Goethe-Gymnasium starten. Der neue Bildungsplan sieht nur noch eine Fremdsprache für die Sextaner vor, daher musste die Schule – wie weitere Gymnasien im ganzen Land – Stunden umschichten. Was am Goethe-Gymnasium aber vielleicht nur ein Intermezzo ist: Mit einer Petition an den Landtag kämpft das „Goethe“ weiterhin für den Erhalt seines Modells.

Das bestand bislang aus neun Stunden Fremdsprachenunterricht für die Fünftklässler: Sechs in Englisch, um auf den bilingualen Zug ab Klasse 7 vorzubereiten, sowie drei Stunden in Französisch oder Latein. Das werde seit zehn Jahren mit Erfolg praktiziert und würde von der Schulgemeinschaft gerne fortgeführt werden, erklärt Schulleiter Albrecht Aichelin auf BNN-Anfrage.

Frühzeitig sammelte der Elternbeiratsvorsitzende Matthias Zimmermann daher mit einer Online-Petition Argumente bei Eltern und Schülern, mit de-

nen man letztlich im Kultusministerium vorstellig wurde (die BNN berichteten). Nachdem das Anliegen der Karlsruher Schule dort final abgewiesen wurde, reichte Zimmermann im April 2015 eine offizielle Petition beim Landtag ein. Mehr Durchlässigkeit zwischen den Schularten war das Argument für den späteren Fremdsprachenunterricht, erinnert Zimmermann – ein Wechsel aufs Goethe-Gymnasium sei aber dennoch kaum möglich.

Nicht nur, weil es ohnehin seit Jahren immer mehr Bewerber als Plätze gebe und die Klassen daher voll seien, sondern auch, weil Wechsler enorm viel Englischunterricht aufholen müssten. Zudem gebe es in Karlsruhe mit seinen elf öffentlichen Gymnasien für Zuzügler Alternativen.

Ausnahmen gewährt der neue Bildungsplan altsprachlichen und französisch-bilingualen Gymnasien mit der Option auf das AbiBac – sie können weiterhin mit zwei Fremdsprachen in Klasse fünf starten. Was Zimmermann nun im Sinne der Gleichbehandlung auch fürs „Goethe“ mit seinem bilingualen

Englischprofil reklamiert. Und damit zumindest den Petitionsausschuss überzeugt hat. Ohne Gegenstimmen gab der dem Anliegen der Karlsruher Schule statt, so Alexander Salomon. Der Karlsruher Landtagsabgeordnete der Grünen hat sich als Berichterstatter für die Petition im Ausschuss für das Anliegen der Schule stark gemacht. Wie üblich, so Salomon, habe das Ministerium Widerspruch eingelegt. Anders als in den al-

lermeisten Fällen gebe es nun von Seiten des Kultusministeriums aber kein Signal, dass man vielleicht doch

einlenken werde. „Es soll keine weiteren Ausnahmeregelungen geben“, betont eine Sprecherin des Kultusministeriums auf BNN-Anfrage. „Sie würden dem landespolitisch angestrebten Prinzip der Vereinfachung der horizontalen und vertikalen Mobilität in Baden-Württemberg zuwiderlaufen“, teilt sie mit.

Mit dem deutlichen Nein des Kultusministeriums geht die Karlsruher Petition daher zurück in den Ausschuss, wo das Ministerium im Juli seinen Widerspruch verteidigen wird. Kommt es

dann zu keiner Einigung, muss letztlich das Kabinettsentscheiden, schildert Salomon das weitere Verfahren.

Das durch die neue politische Lage im Land sich am Votum des Petitionsausschusses etwas ändern könnte, erwartet Salomon nicht. Zimmermann ärgert sich über das Beharren des Kultusministeriums, das nun zumindest dem Jahrgang, der im September am Goethe-Gymnasium startet, für die komplette Schulzeit eine andere Studentafel beschert. „Bei der Anmeldung vergangene Woche musste das Programm schließlich klar sein“, sagt er.

Mit einer fünften Deutschstunde, einer zweiten Stunde Biologie, die im neuen Fächerverbund „Biologie, Naturphänomene und Technik“ aufgeht, sowie einer Stunde im neuen Fach Medienbildung hat man nun die drei Stunden Unterricht in der zweiten Fremdsprache für die Fünftklässler ersetzt, erklärt Schulleiter Aichelin. An den 32 Wochenstunden für die Sextaner hält man fest, damit der Stundenplan in der Mittelstufe nicht noch üppiger wird. Einig sind sich alle Gremien der Schule aber, dass man zurück zum bewährten Modell möchte – sobald dies möglich ist.

Studentafel in zwei Varianten
